

der weiteren wirtschaftlichen Belebung Tibets und der Ausweitung des Tourismus gerechnet. Kritiker fürchten hingegen eine zunehmende wirtschaftliche und militärische Kontrolle Chinas über die Autonome Region.

Welch große Bedeutung die chinesische Regierung diesem Infrastrukturprojekt beimisst, zeigte sich darin, dass Staats- und Parteichef Hu Jintao persönlich dem Festakt in Golmud beiwohnte. Die besondere Verbindung zu dem Projekt ergibt sich auch aus seiner Amtszeit als Parteisekretär Tibets von 1988 bis 1992. Den Bau der Bahnstrecke bezeichnete Hu als lang gehegten Traum mehrerer Generationen. So habe das ZK der KPCh den ersten Bauabschnitt bereits 1958 beschlossen. Außerdem rühmte Hu die damit vollbrachte technische Meisterleistung. (XNA, 1.7.06; Xinhua, 1.7.06, nach BBC PF, 3.7.06; IHT, 1./2.7.06; *Ping Kuo Jih Pao*, 23.6.06, nach BBC PF, 15.7.06)

## Bildung und Wissenschaft

Katrin Willmann

### Erneut Kritik am Bildungssystem

Die Aufnahmeprüfungen für ein Hochschul- bzw. Universitätsstudium im Juni 2006 waren – wie auch im vergangenen Jahr – begleitet von Diskussionen über einzelne Schwachpunkte des chinesischen Bildungssystems (vgl. C.a., 4/2005, Ü 20), wozu mangelhafte Bildungsqualität, Korruption im Bildungs-

system bzw. Betrug und Bildungsdisparitäten zählen.

Chinesische Bildungsexperten stellten den Erfolg der Aufnahmeprüfungen in Frage, solange diese nicht reformiert würden. So schlugen sie vor, neben den reinen Testergebnissen zusätzliche Evaluierungskriterien mit einzubeziehen, um ein umfassenderes Bild der Kandidaten zu ermöglichen. Beispielsweise könnten nach Angaben von Ji Baocheng, Präsident der Renmin Universität in Beijing, auch die Noten in der Sekundarschule mit bewertet werden, um so mehr „innovative Talente“ herauszufiltern zu können.

Die chinesische Regierung warnte indes vor gefälschten Prüfungsbögen, die seit Monaten im Internet zum Kauf angeboten würden. Einige Anbieter, die sich als Mitarbeiter der Bildungsbehörden ausgaben, wurden bereits im Vorfeld verhaftet. Doch nicht nur den Handel mit gefälschten Prüfungsunterlagen, sondern auch den Betrug während der Aufnahmeprüfungen thematisierten chinesische Medien erneut. Im letzten Jahr wären 1.700 Bewerber des Betrugs, oftmals per Mobiltelefon, überführt worden.

Die Bewerberzahl von 9,5 Mio. Schulabsolventen brach im Jahr 2006 ein weiteres Mal alle Rekorde. Davon werden sich jedoch nach Angaben chinesischer Medien lediglich 5,3 Mio. Kandidaten für ein Hochschulstudium qualifizieren. Nur 2,6 Mio. werden schließlich ein Bachelorstudium aufnehmen können. Für Bewerber aus ärmeren Provinzen stellen insbesondere die Studiengebühren eine schwer zu überwindende Hürde dar. Wie eine in der Internetausgabe der Volkszeitung ([www.people.com.cn](http://www.people.com.cn))

veröffentlichte Untersuchung an 25 Universitäten in acht Provinzen Ost-, Süd- und Zentralchinas zeigt, liegen die Studiengebühren durchschnittlich bei 4.000 bis 5.000 Yuan RMB pro Jahr. Der Durchschnittsverdienst in ländlichen Gebieten läge gemäß dem Bericht dagegen bei 3.200 Yuan RMB. Selbst wenn Bewerber aus ländlichen Gebieten trotz schwierigerer Startbedingungen die Aufnahmeprüfungen bestehen, ist ein Hochschulstudium aus finanziellen Gründen kaum möglich, zumal zu den Studiengebühren noch Kosten für den Lebensunterhalt hinzuzurechnen sind. Gemäß einem Bericht des Bildungsministeriums müsse jeder zehnte Teilnehmer an den Aufnahmeprüfungen, der aus ärmeren Verhältnissen stamme, deshalb seinen Traum vom Hochschulstudium aufgeben. (WSJ, 1.6.06; ST, 7.6.06; XNA, 2.6., 14.7.06; SCMP, 15.7.06)

### **China als begehrte Bildungsdestination**

Das chinesische Bildungsministerium veröffentlichte im Berichtzeitraum Juni bis Juli 2006 neue Zahlen zu den ausländischen Studenten an chinesischen Hochschulen. Im Jahr 2005 sollen demnach 141.000 Studenten aus dem Ausland in China studiert haben. Das entspricht einer Steigerung um rund 27%. Rund 75% der Studenten kommen aus den asiatischen Nachbarstaaten. Koreanische Studenten stellen mit 40.000 dabei den größten Anteil, danach folgen 14.000 japanische Studenten. Rund 12% sind Europäer, 9,37% Nordamerikaner, rund 2% Afrikaner, und 1,28% kommen aus Ozeanien. Am beliebtesten sind die ingenieurwissenschaftlichen

Studiengänge und Geisteswissenschaften. In Zeitraum von 1950 bis 2005 hat es offiziellen Statistiken zufolge insgesamt 884.315 ausländische Studenten gegeben.

Zhang Xiuqin, Generalsekretärin des China Scholarship Council (CSC), einer gemeinnützigen Organisation, die dem Bildungsministerium beigeordnet ist, benannte zur Erklärung der zunehmenden Attraktivität des Bildungsstandortes China das Wirtschaftswachstum, die soziale Stabilität und den wachsenden internationalen Einfluss. Zukünftig werde ein weiterer Anstieg der Zahl ausländischer Studierender angestrebt und dies nicht wegen der dadurch steigenden Einnahmen, sondern um den Einfluss Chinas zu verstärken und für die Reputation chinesischer Hochschulen zu werben, so Zhang.

Nicht benannt wurde in den offiziellen Mitteilungen der hohe Anteil an Studierenden der chinesischen Sprache. Außerdem dürften vor allem die zunehmenden Bildungsangebote ausländischer Hochschuleinrichtungen u.a. aus den USA, Großbritannien, Japan und Singapur und nicht allein die Bildungsqualität der chinesischen Universitäten mehr Anreize für ein Studium in der VR China bieten (zur Bildungsqualität siehe „Im Fokus“ vorn in diesem Heft; vgl. C.a., 6/2005, Ü 16). (ST, 30.5., 4.7.06; XNA, 5., 11., 16.6.06)

### **Mehr Konfuzius-Institute**

Vom 4. bis 5. Juli 2006 wurde in Beijing die erste Konferenz der „Konfuzius-Institute“ abgehalten, an der sich 400 Teilnehmer aus dem In- und Ausland beteiligten. Chi-

nesische Kultur- und Sprachzentren werden seit dem Jahr 2002 weltweit systematisch vom „Staatlichen Büro für das Unterrichten des Chinesischen als Fremdsprache“ (NOT-CFL), das dem Bildungsministerium untersteht, eröffnet. Seit dem Jahr 2004 wird diese Praxis unter dem Label „Konfuzius-Institute“ fortgesetzt. In Deutschland wurde der Grundstein für ein „Konfuzius-Institut“ in Berlin anlässlich des Besuchs von Staatspräsident Hu Jintao im November 2005 gelegt (vgl. C.a., 6/2005, Ü 22).

Im Juli 2006 soll es bereits 80 solcher „Konfuzius-Institute“ in 36 verschiedenen Ländern und Regionen gegeben haben. Meldungen der Nachrichtenagentur Xinhua zufolge hätten sich 99 Institutionen in 38 Ländern für die Eröffnung eines „Konfuzius-Instituts“ beworben. Die Erreichung der Zielmarke von weltweit 100 Instituten werde von Beijing bis zum Jahr 2010 anvisiert, um damit der steigenden Nachfrage nach Chinesischunterricht in den einzelnen Ländern selbst nachkommen zu können. Statistiken des Bildungsministeriums zeigen, dass bislang mehr als 30 Mio. Menschen Chinesisch lernen. Mehr als 2.500 Hochschulen in 100 Ländern böten Chinesischkurse an. Als weiteren Bestandteil dieser verstärkten Kulturdiplomatie der VR China startete das NOCFL im Juli ein Portal zum Erlernen der chinesischen Sprache unter der Webadresse [www.line.com](http://www.line.com). Das Portal bietet interaktive Chinesischkurse, Blogs und Pod Casts. (XNA, 20.6., 5.,6.,8.7.06)

## Gesellschaft

Günter Schucher

### Fragile Umweltsituation

In ihrem Anfang Juni – im Vorfeld des Welt-Umwelttages – veröffentlichten Weißbuch zur Umweltpolitik hat die chinesische Regierung eine Veränderung der Wirtschafts- und Umweltpolitik angekündigt: die simultane Beachtung von Umweltschutz und Wirtschaftsentwicklung (C.a., 3/2006, S. 129f.). Die Dringlichkeit dieses Wandels wurde nach der Veröffentlichung durch einen Bericht der staatlichen Umweltschutzbehörde SEPA (State Environmental Protection Administration) verdeutlicht. Danach kostet die Umweltverschmutzung China jährlich rund 10% des Bruttoinlandprodukts, also mehr als 200 Mrd. US\$ pro Jahr. Allein in der Landwirtschaft sind jedes Jahr rund 12 Mio. Tonnen Getreide (von insgesamt rund 490 Mio. Tonnen) durch Metallemissionen kontaminiert, ein Verlust von 20 Mrd. Yuan für die Bauern. SEPA schätzt, dass die Umweltsituation in einer Größenordnung von 60% Chinas durch Ressourcenübernutzung, Überdüngung und Pestizidgebrauch, Industrialisierung und Verschmutzung, Urbanisierung u.a. fragil ist.

Während das Weißbuch von Erfolgen in der Schadstoffreduzierung berichtet und auf 112 Mrd. Yuan verweist, die von 2001 bis 2005 in den Umweltschutz investiert wurden, geht SEPA von einer – auch weiteren – Verschlechterung der Situation aus: Die Geschwindigkeit der Verschmutzung sei weit höher als die der Reinigungsanstrengungen.